

## Stadtwerke der Zukunft als ehrliche Klimaschutzakteure

Das Jahr 2007 wird möglicherweise einmal als das Jahr in die Annalen eingehen, in dem die Politik einen weitreichenden energie- und klimapolitischen Paradigmenwechsel eingeläutet hat. Die Beschlüsse von Meseberg vom August 2007 sind für eine Energiewirtschaft, die bislang eher in kleinen Veränderungskategorien dachte, dramatisch:

- ▶ Grünes Licht für einen massiven Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung und damit letztlich Beendigung der Gasausbaustrategie in Deutschland
- ▶ Verordnung absoluter Absatzrückgänge bei Strom und Gas als Resultat der beschlossenen Verdopplung der Energieproduktivität
- ▶ Absolute Vorfahrt für erneuerbare Energien in allen Bereichen, insbesondere künftig auch im Wärmebereich

Diese politischen Leuchtfelder gehen einher mit einem „annus horribile“ für die Energiewirtschaft insgesamt, in dem das Ansehen der Branche im freien Fall bislang jegliche gedankliche Unterstützungslinie spielend nach unten durchbrochen hat. Wengleich die Stadtwerke hier im Vergleich zu den vier großen Energieunternehmen sicherlich glimpflicher davongekommen sind, besagt das angesichts der verheerenden Reputationswerte von E.ON, RWE und Co. nicht viel, zumal eine große Anzahl von Stadtwerken mit diesen Unternehmen über Beteiligungen eng verknüpft ist.

Alles in allem stehen daher auch die Stadtwerke mit dem Rücken zur Wand: unter Feuer von den Verbrauchern, den Medien und der Politik, finanziell bedroht durch die zum 1. Januar 2009 beginnende Anreizregulierung, ohne jegliche Aussicht

auf Absatzsteigerungen in den Kerngeschäften Strom und Gas, getrieben durch Dritte, stetig wachsende Zahlen dezentraler Anlagen in ihre Netze zu integrieren, bei der Strombeschaffung ausgeliefert einer schwer nachvollziehbaren Börsenpreisbildung und marktmächtigen Akteuren, durch zum Teil restriktive Gemeindeordnungen stranguliert und häufig mit der Umsetzung des Regelwerks der Energiemarktliberalisierung überfordert.

In dieser Situation neigen einige Stadtwerke zu kurzfristigem Aktionismus mit vorhersehbar fatalen Folgen. Dazu zwei Beispiele:

### Des Kaisers neue Kleider: Der Grünstrom

Ausgelöst durch das Vorpreschen der Stadtwerke Kassel bieten immer mehr Stadtwerke den Verbrauchern „reinen Grünstrom“ an, um dem stark zugenommenen Umwelt- und Klimabewusstsein vermeintlich Rechnung zu tragen und die sensibilisierten Kunden an sich zu binden. Dieser Wasserstrom aus Norwegen, der Schweiz oder Österreich wird selbstverständlich nicht zusätzlich produziert, sondern stellt „Ohnehin“-Strom dar, der in den Wasserkraftwerken immer schon wirtschaftlich produziert wurde und immer produziert werden wird. Der zusätzliche Nutzen dieses Angebots für die Klimabilanz der Bundesrepublik oder auch global ist daher definitiv Null, der Kaiser demnach splitternackt. In dem Moment, wo die Verbraucher dies ebenfalls erkennen, drohen sich die kurzfristig erworbenen Sympathiewerte in ihr Gegenteil zu verkehren, und nichts wird schwieriger sein, als das enttäuschte Vertrauen dieser Verbraucher zurück zu gewinnen.

*Fortsetzung Seite 4*

WIR BRINGEN  
PROZESSE IN FAHRT

**BK 01<sup>®</sup>**

Kundenbindung  
durch  
Prozessoptimierung

**Aareal**

D E R   Z A H L U N G S E I N G A N G S O P T I M I E R E R

### Stärken Sie Ihren Vertrieb

... durch einen Software-  
übergreifenden Prozess mit  
Ihren Kunden in der Wohnungs-  
wirtschaft.

BK01 immoconnect ist das optimale Kundenbindungsinstrument, weil es die Prozesse bei Ihnen und bei Ihren Abnehmern optimiert und aufeinander abstimmt.

... und diese Lösung gibt es modifikationsfrei.



**Aareal Bank**

Aareal Bank AG · Integrated Payment Solutions · Paulinenstr. 15 · 65189 Wiesbaden  
Tel.: +49 611 348 2986 · E-Mail: ips@aaereal-bank.com · www.aareal-bank.com

### Stromwärme im neuen Gewand: Die elektrische Wärmepumpe

Nachdem die Bundesregierung die Nachtspeicherheizungen als extrem klimaschädlich eingestuft hat und ihren schnellstmöglichen Ersatz vorantreiben wird, ist mit der elektrischen Wärmepumpe ein Heizsystem auf dem Markt, das nicht zuletzt durch massive Unterstützung von Stadtwerken im Jahr 2007 von allen Heizsystemen die höchsten Zuwachsraten aufwies. Vom Umweltbundesamt im Vergleich zu anderen Heizsystemen als nicht förderungswürdig im Rahmen des Marktanreizprogramms charakterisiert, da faktisch ein zu geringer Umweltnutzen entstehe, können elektrische Wärmepumpen jedoch nicht mehr als ehrliches Klimaschutzangebot durchgehen. Hinzu kommt ein erhebliches finanzielles Risiko für die Kunden, so lange die Frage der extrem niedrigen Netznutzungsentgelte für Wärmepumpen nicht rechtlich einwandfrei beantwortet ist und daher erhebliche Preissteigerungen drohen. Insofern kann auch dieses häufig gut gemeinte Angebot an die Kunden schnell als Schuss nach hinten losgehen, mit allen Konsequenzen für die künftige Vertrauensbasis gegenüber dem Anbieter.

Will man sich als Stadtwerk daher den Kunden nachhaltig als ehrlicher Klimaschutzakteur in Erinnerung bringen und eher langfristige Vertrauensrenditen einsammeln, sollte man sich besser an den Beschlüssen von Meseberg orientieren und die Bundesregierung in allen drei oben genannten Feldern unterstützen. Beispiele dafür wären

- ▶ die Gründung eigener Tochterunternehmen zur Errichtung dezentraler KWK-Anlagen vor Ort, die geeignet sind, bestehende Potenziale auszuschöpfen;

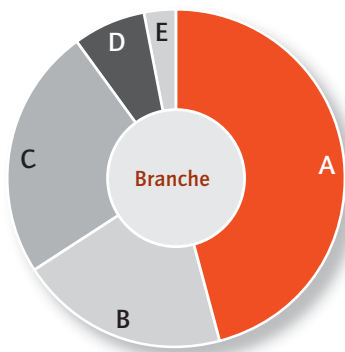
- ▶ die Verinnerlichung und regulatorische Absicherung des Leitbildes eines „aktiven Netzbetreibers“, der insbesondere EEG-Anlagenbetreiber nach Kräften unterstützt, die Anlagen und ihre Einbindung selbst als Teil eines erweiterten Netzlastmanagements begreift und seine Netzausbauplanung rasch an die absehbar dynamische Entwicklung anpasst;
- ▶ die zweckgebundene Verwendung eines Teils der Konzessionsabgaben für einen lokalen/regionalen Energiesparfonds, der den Kunden dabei hilft, über Effizienzverbesserungen hinaus ihren Energieverbrauch auch absolut zu reduzieren; hier muss natürlich der Stadtkämmerer ebenfalls mitspielen.

Zur Realisierung eines solchen klimapolitisch offensiven Stadtwerkeleitbildes bedarf es sicherlich Flankierungen durch größere Freiräume in den Gemeindeordnungen, Detailregelungen im Regelwerk der Anreizregulierung und in den jeweiligen Förderrichtlinien, es bedarf aufgeschlossener Kommunalpolitiker und informierter Mitarbeiter, letztlich auch einer neuen Unternehmenskultur und einem wohlwollenden medialen Umfeld. Doch dafür zu kämpfen und Überzeugungsarbeit zu leisten scheint das Gebot der Stunde und die wirkliche Konsequenz des unvermeidlichen Paradigmenwechsels.

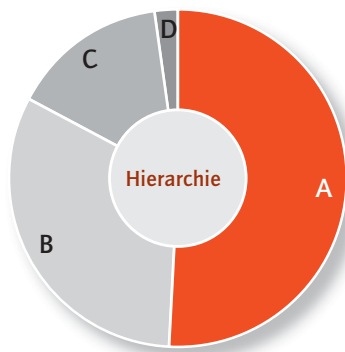


**Prof. Dr. Uwe Leprich,**  
Fachbereichsvorsitzender Wirtschaftsingenieurwesen, Hochschule für Technik und Wirtschaft, Saarbrücken

### Teilnehmerstruktur der 11. EUROFORUM-Jahrestagung „Stadtwerke 2007“



<b>A</b>	Stadtwerke 46%
<b>B</b>	Energiewirtschaft 20%
<b>C</b>	Dienstleister 24%
<b>D</b>	Industrie/Banken 7%
<b>E</b>	Städte und Gemeinden 3%



<b>A</b>	Vorstand, Aufsichtsrat, Geschäftsleitung 51%
<b>B</b>	Abteilungs-/Bereichsleiter 32%
<b>C</b>	Mitarbeiter 15%
<b>D</b>	Bürgermeister/Stadtdirektor 2%

#### Impressum

EUROFORUM Deutschland GmbH  
Prinzenallee 3  
40549 Düsseldorf

#### V.i.S.d.P.

Melanie Tillmann  
Dr. Nicole Hagemann  
**Telefon: 02 11/ 96 86-34 15**

*Für die Inhalte sind die Verfasser  
der einzelnen Artikel verantwortlich.*